



FEUERWERK

Raketen stimmen am 31. Juli in Flüelen auf den Nationalfeiertag ein. Seite 25

ZENTRALSCHWEIZ

URI

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Bahntunnel am Axen

Tief im Berg wird der Schotter erneuert

Seit letztem Herbst erneuern die SBB ihre drei Tunnel im Axen. Derzeit wird in der mittleren der drei Röhren gearbeitet – ein Augenschein vor Ort.

VON BERT SCHNÜRIGER

Die drei bergseitigen Bahntunnels zwischen Brunnen und Flüelen werden der Reihe nach saniert. Im vergangenen Herbst begannen die Erneuerungsarbeiten ab einem Werkplatz in Brunnen im Morschachertunnel. Sie sind bereits beendet. Jetzt ist der mittlere der drei Tunnel dran, der Fronalptunnel. Er führt ab einer offenen Kreuzungsstelle mit der Seelinie (siehe Kasten) im Gebiet Franziskus über eine Länge von 2793 Meter bis kurz vor Sisikon.

Züge verkehren einspurig

Die Arbeiten in diesem mittleren Tunnel dauern bis Ende 2008. Dann wird zwischen Sisikon und Flüelen bis Ende 2009 noch der Stutzegg-Axenbergtunnel saniert. Nach dem Abschluss jener Arbeiten werden die SBB für die Erneuerungen der Tunnel am Axen 30 Millionen Franken ausgegeben haben.

Der Tunnel, in dem jeweils gearbeitet wird, ist für den Zugverkehr gesperrt. Darum läuft derzeit der Zugverkehr am Axen stellenweise einspurig, er umfährt auf der Seelinie den Fronalptunnel. Möglich wurde dies durch den Einbau von provisorischen Weichen zwischen dem Morschacher- und dem Fronalptunnel.

Kaum Einschränkungen

Die Züge wechseln die Spur zwischen der See- und der Berglinie. Dadurch fällt während der Arbeiten kein Zug aus. «Damit können wir den gesamten Bahnbetrieb auf dieser Strecke fast ohne Einschränkungen abwickeln», sagte Willi Schmidlin, Projektmanager der SBB, gestern an einer Pressekonferenz. «Der Bahnkunde merkt nicht viel von dieser Baustelle.» Die mit Kosten von etwa 5 Millionen Franken gebaute Spurwechselstelle am Axen wird nach den Bauarbeiten wieder abgebrochen.



Bauarbeiten im knapp 3 Kilometer langen Fronalptunnel der SBB. Zurzeit wird das 60 Jahre alte Schotterbett ausgewechselt.

KEYSTONE

Mehr Sicherheit in den Tunnels

In allen drei Tunnels läuft ein gleiches Erneuerungsprogramm ab: Zuerst werden die Fahrleitungen abmontiert und daraufhin das Tunnelgewölbe ausgebaut. Ins Tunneldach und in die Seitenwände werden neue Entwässerungen eingelegt. In einem zweiten Zeitabschnitt bauen Spezialarbeiter die Schienen und Schwellen aus und entfernen den Bahnschotter. Daraufhin werden neue Entwässerungsgräben und eine neue Tunnelsohle betoniert. Zudem erhalten die Tunnels Selbstrettungseinrichtungen für den Fall, dass Personen unterwegs sein müssten: Notbeleuchtungen, Handläufe an den Tunnelwänden, Gehwege, Zugänge von aussen und eine Tunnelkannanlage.

Arbeit ist ziemlich dreckig

Im Fronalptunnel laufen derzeit Gleis- und Schotterarbeiten. Dies ist für die Arbeiter eine ziemlich dreckige Arbeit: Ein Bagger schaufelt das 60 Jahre alte Schotterbett weg: Steine, über die im Dunkeln jahrzehntelang Personenzüge mit ihren in Betrieb stehenden Toiletten hinwegbrausten. Der Bagger schaufelt den alten Schotter in eine raffinierte Förderanlage. Sie transportiert das Material auf Förderbändern in riesige Güterwagen. Sie fahren auf Rau-

«Der Bahnkunde merkt nicht viel von dieser Baustelle.»

WILLI SCHMIDLIN, SBB

EXPRESS

- Die SBB sanieren bis Ende 2009 ihre Tunnel zwischen Brunnen und Flüelen.
- Derzeit laufen Arbeiten in der mittleren dieser drei Röhren, im Fronalptunnel.
- Die Kosten belaufen sich insgesamt auf knapp 30 Millionen Franken.

pen, weil in diesem Bereich bereits die Gleise fehlen, ein paar hundert Meter in den Tunnel hinein. Dort wird der alte Schotter mit Förderbändern auf Eisenbahnwagen verladen und in Richtung Brunnen aus dem Tunnel gefahren. Mit diesem Vorgang kommen die jeweils zehn bis dreissig Arbeiter täglich etwa 250 Meter weit von Sisikon in Richtung Brunnen voran.

Die umfangreichen Sanierungsarbeiten ermöglichen den Zügen am Axen auch künftig einen Betrieb wie bisher. Schneller als mit Tempo 125 wie bis anhin kann man in den Tunnels auch nach der Sanierung nicht fahren, auch nicht im Hinblick auf die Neat.

Die Züge verkehren auf zwei getrennten Linien

Die Doppelspur der SBB am Axen zwischen Brunnen und Flüelen läuft getrennt. Zuerst entstand 1882 am Axen ein erstes Gleis, die heutige **Seelinie**. Sie folgt weitgehend dem Ufer des Urnersees und führt nur teilweise über kurze Tunnel. Ihre engen Durchmesser wurden inzwischen ausgeweitet.

1948 entstand ein zweites Gleis, das fast vollständig in Tunnels im Berginneren verläuft. Diese **Berglinie** gliedert sich in drei Abschnitte: Der Morschachertunnel beginnt bei Brunnen als Doppelspur, nach 414 Metern zweigt die Seelinie zum Urnersee ab, der bergseitige Tunnel führt 957 Meter bis zur heutigen offenen Kreuzungsstelle Franziskus. Nach dieser Kreuzungsstelle beginnt der 2793 Meter lange Fronalptunnel. Der dritte Abschnitt der bergseitigen Axenlinie ist der Tunnel Stutzegg-Axenberg zwischen Sisikon und Flüelen; er ist mit 3375 Metern der längste der Axentunnels.

5

Leo Brücker

«Das Bühnenbild wird heuer doppelt so teuer»

Die «Tell»-Inszenierung kostet 1 Million Franken. «Gewinn gibt es erst bei einer Auslastung von über 90 Prozent», sagt Brücker.



TELLSOMMER 2008

Haben Sie sich bei den Tellingsspielen 2008 finanziell übernommen?

Leo Brücker*: Nein, wir sind ein kalkuliertes Risiko eingegangen. Wir haben nur die Schritte bewilligt, die dem Projekt entsprechen und die wir auch finanzieren können.

Trotzdem: Diesmal müssen Sie finanziell tiefer in die Tasche greifen?

Brücker: Die Inszenierung kommt uns etwas teurer als in früheren Jahren zu stehen. Das Bühnenbild, das auch den Zuschauer mit einbezieht und eine neue Tribüne erforderlich macht, kostet etwa doppelt so viel wie sonst.

Wie viel müssen Sie für die Produktion insgesamt hinblättern?

Brücker: Die Kosten liegen bei etwas mehr als 1 Million Franken.

Ist das mehr als die Inszenierung 2004 gekostet hat?

Brücker: 2008 kommt uns etwas teurer zu stehen. Allerdings kamen vor vier Jahren noch verschiedene Aufführungen ausserhalb des Theaters dazu. Alles in allem hat uns das Tellingsspieljahr 2004 mehr gekostet als wir diesmal zahlen müssen.

Wie viele Besucher braucht es, bis Sie alle Kosten eingespielt haben?

Brücker: Die Vorzeichen haben sich etwas geändert. Vor vier Jahren konnten wir einen grossen Erfolg feiern. Gemeinde Altdorf und Kanton geben diesmal verständlicherweise nicht mehr dieselben Beiträge à fonds perdu. Der eine Teil wird nun als Defizitgarantie gewährt. Bei einer Auslastung von 70 Prozent müssen wir die Defizitgarantien von Kanton und Gemeinde in Anspruch nehmen sowie selber einen Beitrag von 100 000

Franken einschliessen. Damit wäre aufgebraucht, was wir vor vier Jahren als Plus in der Rechnung verzeichnen konnten.

Rechnen Sie diesmal nicht mit einem Gewinn?

Brücker: Jedes Theater möchte, dass es zu 100 Prozent ausgelastet ist. Wir wollen aber realistisch bleiben und hoffen, dass wir eine Auslastung von über 70 Prozent erreichen. Erst bei einer Auslastung von über 90 Prozent erzielen wir einen Gewinn. Es ist aber auch nicht unser Hauptziel, mit dem Stück viel Geld zu verdienen. Vielmehr wollen wir dem Publikum eine hochwertige Produktion bieten.



«Unsere Zuschauer müssen immer wieder das Gefühl haben, dass sie auch die neuste Produktion nicht verpassen dürfen.»

LEO BRÜCKER

Können Sie noch vom Erfolgsjahr 2004 zehren?

Brücker: Die Ausgangslage ist heute anders als damals. Regisseur Louis Naef

brachte 2004 sein grosses Stammpublikum aus dem Raum Zentralschweiz mit. Dazu wurde das 200-Jahr-Jubiläum der Uraufführung von Schillers Tell gefeiert. Wir haben vom Marketingdach Kulturschweiz profitiert. Allein erreichen wir nie diese Durchschlagskraft, auch wenn wir erneut sehr viel in die Werbung investieren. Daher wären wir nicht erstaunt, wenn die Auslastung tiefer wäre als vor vier Jahren. Damals lag sie aber auch bei sagenhaften 92 Prozent.

Wie viele Tickets haben Sie bis heute verkauft?

Brücker: Rund 30 Prozent sind weg. Doch in den drei Wochen vor der Premiere setzen wir sicher noch einiges ab. Wir sind zuversichtlich, dass wir dank Regisseur Volker Hesse und seinem Team eine überzeugende Theaterleistung bieten können. Das wird sich sicher auch bei den Besucherzahlen bemerkbar machen.

Braucht es eine solch aufwändige Produktion, um national mithalten zu können?

Brücker: Der Markt im Theater- und Eventbereich ist härter geworden. Es gibt überall gute Produktionen. Die Ansprüche des Publikums sind gewachsen. Um erfolgreich zu sein,

braucht es mehr als nur genügend Geld.

Was gehört sonst noch dazu?

Brücker: Es braucht vor allem Qualität bei der Arbeit der künstlerischen Leitung sowie eine langjährige Erfahrung mit Theaterproduktionen. Sehr wichtig sind eine gute Schauspieltruppe und die Unterstützung der Medien und der Öffentlichkeit. Es ist nicht ganz einfach, mit demselben Theaterstück alle vier Jahre ein erfolgreiches Projekt auf die Beine zu stellen. In unserem Fall haben wir aber noch Glück.

Weshalb?

Brücker: Bei einem so vielfältigen Theaterstück wie Schillers «Tell» ist nie alles ausgereizt. Das versuchen wir jedes Mal aufs Neue zu beweisen. Auch wenn unsere Zuschauer das Tellingsspiel schon zehnmals gesehen haben, müssen sie immer wieder das Gefühl kriegen, dass sie auch die neuste Produktion nicht verpassen dürfen. Das Stück lässt es zu, dass man es immer wieder anders interpretiert.

INTERVIEW MARKUS ZWYSSIG

HINWEIS

* Der 49-jährige Altdorfer Leo Brücker ist Präsident der Tellingsspielgesellschaft Altdorf. Er macht seit 1991 bei den Tellingsspielen aktiv mit. ◀